

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke

Hagedorn, Friedrich von

Hamburg, 1757

Aurelius und Beelzebub.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2047

Aurelius und Beelzebub.

Es wird Aurel, der nichts, als Armuth, scheut,
 Zum Mammons knecht, zum Harpar unster Zeit.
 Ihm ist der Klang von vielen todten Schätzen
 Ein Saitenspiel, das Zählen ein Ergehen.
 Oft schläft der Thor, noch hungrig und mit Pein,
 Vom Hüten matt, auf vollen Säcken ein;
 Denn Geld und Geiz nimmt täglich bey ihm zu;
 Geld ist sein Trost, sein Leben, seine Ruh,
 Sein Herr, sein Gott. Stets nagt ein scharfer Neid
 Sein blutend Herz. Jüngst mehrt' ein vielfach Leid
 Des Wuchrers Qual und Unzufriedenheit.

Der Wittwen Fluch? Beraubter Waisen Ach?
 Die Neue? Nein. Dergleichen Kleinigkeit
 Sieht Reichen ist kein grosses Ungemach.
 Was wichtiger: Zu spät erfolgte Renten,
 Ein drohender Protest, zu wenige Procenten,
 Ein viel zu mildes Jahr, der zu fürwitzge Zoll.
 Dieß alles füllt sein Herz mit Unmuth, Zorn und Groll.
 Er wird zuletzt Verzweiflungsvoll.

Als er so grosser Noth zu peinlich nachgedacht,
 Ruft der Unsinnige so gar in einer Nacht
 Den Satan an, und Satan schickt ihm gleich
 Den grössten Herrn aus seinem Reich,
 Der ist, den Alten zu berücken,
 In einer neuen Tracht erschien,
 Wohl zehnmal schöner, als wir ihn
 In den Gemälden oft erblicken,
 Wo ihm die Augen funkelnd glühn,
 Und Hörner seine Stirne schmücken.

Er

Er hatte weder Schweif, noch Klauen,
 Der Hölle zaubernde Gewalt
 Gab ihm die menschliche Gestalt,
 Und keinem durfte vor ihm grauen.
 Er überkam, nach unsrer Stutzer Art,
 Ein schönes leeres Haupt, ein wohl gepudert Haar,
 Bobey zugleich dem Kinnchen ohne Bart
 Ein Flügelwerk von Band, anstatt des Schattens, war.
 Er selbst, wie seine Pracht, war ohne Fehl und Tadel,
 Und Herr und Kleid von gleichem Adel.

Nur ließ man ihm (so lautet der Bericht)
 Den einen Pferdefuß. Warum? Das weiß ich nicht.
 Er war ja sonst, ohn allen Zweifel,
 Ein hübscher, recht galanter Teufel.

Bald fand der karge Greis den längst gesuchten Rath,
 Als dieser Cavallier zu ihm ins Zimmer trat.

I Mein Herr, wie heißen sie? == Veelzebub. == Will-
 kommen!

Der Oberste der Teufel? == Ja. ==
 Ich hatt' es nicht in Acht genommen,
 Weil ich noch nicht auf dero Füße sah.

Sie

I Pray, let me crave
 Your Name, Sir -- SATAN. -- Sir, Your Slave;
 I did not look upon Your Feet:
 You'll pardon me: -- Ay now I see't:
 And pray, Sir, when came You from Hell?
 Our Friends there, did You leave Them well? --
 All well; but pry'thee, honest HANS,
 (Says SATAN) leave Your Complaisance.

PRIOR, im Hans Cargel.

Sie setzen sich. = = Wie geht es in der Hölle? = =
 Wie lebt mein reicher Dheim da? = =
 Recht wie ein Fürst. = = Und wie befindet sich
 Der Lucifer? = = Ich bitte dich,
 Die Complimenten einzustellen.
 Dich reich zu machen, komm ich hier.
 Ich bin dein Netter. Folge mir.

Sein Führer bringet ihn in einen ouden Wald
 Von heiligen bemosten alten Eichen,
 Den Sitz des Ezernebocks,² der Gnomen³ Aufenthalt,
 Die Schlachtbank vieler Opferleichen.
 Hier herrscht, fast tausend Jahr, ein schwarzer wilder
 Schrecken
 In grauser Finsterniß. Den unwirthbaren Sitz
 Verklärt, doch selten nur, ein rother schneller Blitz.
 Hier sollte sich der Trost Aurels entdecken.

Hier

² Ezernebock war, nach dem Bericht des Helmtolds, Lib. I. c. XXXV. der böse, schwarze Gott der Slaven, welche schwarz in ihrer Sprache Czorny und Gott Bog nannten. Ihm ward der gute und weisse Gott, Jüterbock, (der Morgengott) oder Welbock entgegen gesetzt. S. des Herrn von Ludewig Diss. de Idolis Slavorum, § 21. 22. in Opusc. misc. T. II. p. 531. 532.

³ La Terre est remplie presque jusqu'au centre de Gnomes, gens de petite stature, gardiens des tresors, des mines et des pierres. Ceux-ci sont ingenieux, amis de l'homme et faciles à commander. Ils fournissent aux enfans des Sages tout l'argent, qui leur est necessaire et ne demandent gueres pour prix de leur service que la gloire d'être commandés. Les Gnomides leurs femmes sont petites, mais fort agréables et leur habit est fort curieux. S. le Comte de Gabalis p. 264. in der Bibliothek de Campagne T. II.

Hier blieb der Fliegenfürst und sein Gefährte stehn.
 Er stampft drey mal: drey mal ertönt der Grund:
 Es öffnet sich ein lichter, tiefer Schlund,
 Und läßt im Augenblick so grosse Barschaft sehn,
 Als würde fast der Reichtum aller Welt,
 Hier an Geschmeid und Gold, den Augen darge stellt.
 Sieh, spricht der Höllengeist, auf diesem Platz
 Liegt ein Geschenk für dich, der Schatz.

Wie wird der Filz durch dieses Wort entzückt!
 Kein irdisches Paradies scheint ihm so schön geschmückt,
 So reich an innerm Werth. Kein Thumherr, kein Prälat,
 Der seiner Pfründe Zins in Rheinwein vor sich hat,
 Kein Bischof, der erfreut, an einem Kirchweihfest,
 Das erste Glas besieht, das er sich reichen läßt,
 Weiß mit so merklichem, doch wohlbefugtem, Sehnen
 Sein fromm und fett Gesicht durch Lächeln auszu dehnen.
 Er streckt frohlockend aus die hoffnungsreiche Hand.
 Wiewol, o harter Zwang! Glück voller Unbestand!
 Halt, ruft Beelzebub, dieß ist dir zwar gegeben,
 Allein vor morgen nicht zu heben.

Der Schatz versinkt auf dieses Donnerwort.
 Gestrenger Herr! wie kurz ist meine Freude!
 Betrogener Aurel! Wie findest du den Ort?
 Den Busch? die Kluff? den Schatz? = Er ist und bleibet
 dein.
 Betrogen! Was? Ich ein Betrüger? = Nein. =
 Sey klug, und laß ein Zeichen dort,
 Und nimm dir, wann es tagt, das Gold und das Geschmeide.

Gleich

Gleich setzt er tiefgebückt sich und ein Zeichen hin,
 Er jauchzt mit neuvergnügtem Sinn,
 Und sagt aufs zierlichste mit vielen Worten Dank.
 Beelzebub verschwand, standsmäßig mit Gestank.
 Es springt Aurel um den bemerkten Platz,
 Als ob er seinen Fund schon hätte;
 Doch stößt er sich an einen Baum.
 Aurel erwacht, (denn alles war ein Traum)
 Und von dem vorgestellten Schatz
 Bleibt nur das Zeichen in dem Bette.

*

Es ist der Geiz der Teufel vieler Alten,
 Und der Beelzebub, der lockend sie bethört.
 Ihr ungebrauchter Schatz ist aber nicht mehr werth,
 Als was Aurel allhier erhalten.

Apollo